

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)  
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements H. Neumann, Cigarrenh. Leipzigstr. 77. P. Hing. Papierh. Kirchstr. 10. R. Dammern, Schiffsstr. 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Spezialan-  
zeigen  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Inserationspreis für die vierteljährige Zeit oder deren Raum 15 R. 2 Sgr.  
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 8 Uhr Vormittags erstere werden Tags zuvor erbeten.  
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

N<sup>o</sup> 40.

Sonnabend, den 17. Februar.

1877.

## Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten  
Montag den 19. Februar 1877 Nachmittags 4 Uhr.

### Oeffentliche Sitzung.

Beratung und Beschlußfassung über:

- 1) die Bewilligung von 500 M. zur Kleiderkasse der Polizeibeamten pro 1877 u.;
- 2) die Nachbewilligung von 157 M. 5 Sgr. ad Tit. III. 3a 3 — bauliche Unterhaltung des Rathsfeller-Gebäudes;
- 3) die Nachbewilligung von 46 M. 44 Sgr. ad Tit. XI. 2 B. — Beschaffung und Unterhaltung von Inventar-Einrichtungen bei der Polizei-Verwaltung;
- 4) die Nachbewilligung von 176 M. 60 Sgr. ad Tit. XI. 2 B. 27 — Einrichtung des Revier-Büreaus;
- 5) die Nachbewilligungen von 189 M. 84 Sgr. — Anschaffung von 130 Feuerjoppen, und 2555 M. 10 Sgr. — Beschaffung der Feuerwehrrüstung;
- 6) die Nachbewilligung einiger Etat-Ueberschreitungen von zusammen 336 M. 60 Sgr. bei der Gymnasialkasse;
- 7) den Bericht der Negress-Kommission im Betreff des mangelhaften Baues des neuen Wasserbehälters der Fialal-Gasanstalt;
- 8) die Erweiterung der Passage am Schimmelthore u.;
- 9) den Bericht der Kommission über das mit dem Halle'schen Wohnungs-Verein zu treffende Abkommen;
- 10) den Antrag auf Bewilligung der Kosten zur Reparatur des schadhaften Oajometer-Waßstaus;
- 11) den Bericht der Finanz-Kommission über die Frage — in welcher Weise die Befehls der Degradation zu wirkender Superrevision der Kammerei-Brechnungen zu erleichtern resp. zu vereinfachen sein dürfte; —
- 12) die Ertheilung der Degradation über die Rechnungen in Betreff der Verwendung der Tagelohnstafel-Ueberschüsse für die Jahre 1872 bis mit 1875;
- 13) die Ertheilung der Degradation über die Rechnungen der Kammerei II. pro 1874 und 1875;
- 14) den Verwaltungsbereich über den Gottesacker und den Friedhof für das Jahr 1876;
- 15) die Beantwortung der Interpellation in Betreff der Verbreiterung der Moritzbrücke;

### Geschlossene Sitzung.

- 16) die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten;
- 17) den vorläufigen Bericht der Kommission für die Stadtkommissarwahl.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.  
Söding.

## Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jotai.

Dritter Band:

### Die Niemand's-Zufiel.

(Fortsetzung.)

29) Frühlingsskur.  
Den Reisenden begleitete der Nachwinter bis Waja. Hin und wieder bedeckte noch frisch gefallener Schnee die Wiesen, und die Wälder zeigten sich noch kahl. Zu dem stürmisch kalten Wetter passten völlig seine inneren Gedanken. Dieses erkrankungsvolle Mädchen hatte Recht. Nicht nur der Mann war unglücklich, sondern auch die Frau.  
Der Mann aber zweifelt, weil er Beiden dies Mißgeschick zugewogen.  
Dem ersten Schritt folgte die Strafe.  
Als er Timca's Schicksal auffand, behielt er sie für sich in der Absicht, mit ihnen einst Timca zu gewinnen. Da gewann er sie und wird jetzt damit gefast.  
Der arme Mensch ist ein Kommissar, aber der arme Mensch kann glücklich sein; — der reiche Mensch ist ein ruhmvolles Mitglied, aber darum ist der reiche Mensch unglücklich.  
Weshalb muß er denn unglücklich sein?  
Ist denn Nichts an ihm lebenswerth? Defist er denn nicht mehr jene edlen Eigenschaften, um deren Willen ein Mann von einem Weibe geliebt wird? Die harmonischen Züge seines Antlitzes, seine ausdrucksvollen Augen, seinen tadellofen kraftvollen Wuchs, sein gelindes Blut, sein der Liebe fähiges Herz? Könnte ihn nicht ein Weib auch dann noch lieben, wenn er zu Boden gedrückt, arm war, ihn liebend bis seinetwegen?  
Und trotzdem liebt sie ihn nicht.  
Das war die stets wiederkehrende Antwort.  
Die bitterste Selbstanklage ist für einen Mann nicht brüderlicher als das Schulbewußtsein, sich sagen zu müssen: Die Frau vermag mich nicht zu lieben!

## Zur Tagesgeschichte.

Abgeordnetenhause.

Vizepräsident Rog eröffnet die heutige Abend-sitzung um 8 Uhr bei spärlich besetztem Hause.

Das Haus legt die Beratung des Eisenbahnetats fort. Abg. Schmidt (Stettin) richtet an die Staatsregierung die Anfrage, ob sie geneigt sei, dem vielfach geäußerten Wunsche, daß Verkaufsstellen für Eisenbahntickets eingerichtet werden möchten, was dies bereits in Frankfurt a. M. geschehen sei, stattzugeben.

Reg.-Komm. Geh.-Rath Weichaupt erwidert, daß die Regierung diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Zu Kap. 33 (Schirringische Eisenbahn) liegt ein Antrag des Abg. Hammacher vor, der dahin geht, die Regierung aufzufordern, in ihren Veranlassungen, das Amt eines königlichen Bahnkommissars bei dieser Bahn von demjenigen eines Direktionsmitgliedes zu trennen, ernsthaft fortzugehen.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. von Wedell-Walffow: Sie erinnern sich, daß im vorigen Jahre das Haus eine Resolution beschloß, die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn zur baldigen Herstellung einer Linie Magdeburg-Erfurt aufzufordern. Der Bau ist jetzt still, und die Prioritäten, die ausdrücklich für den Bau bestimmt und auf ihrer Richtigkeit auch als dafür bestimmt bezeichnet waren, sind für andere Zwecke der Magdeburg-Halberstädter Bahn verwendet worden. Ich möchte nun, daß die Regierung erklärt, sie wolle mit allen Kräften darauf hinarbeiten, daß die Bahn endlich zur Ausführung kommt.

Es handelt sich hauptsächlich noch um die Strecke Sangerhausen-Erfurt, da für die Linie Magdeburg-Sangerhausen bereits eine anderweitige Bahnerbindung eingetreten sei. Die Verögerung des Baues der Linie Sangerhausen-Erfurt hat für die Landwirtschaft und die Industrie des betreffenden Landes theilweise um so nachtheiliger Folgen gehabt, als gleichzeitig die dortigen Braunkohlenbergwerke verfestigt und sich daher ein gewisser Mangel an Brennmaterial geltend macht. Alle diese Umstände sollten das Haus veranlassen, heute bei seiner Resolution stehen zu bleiben. Ich glaube, daß die Sache eine große Wichtigkeit für die Entwicklung unseres Eisenbahnnetzes hat. Ich möchte deshalb die Frage an die Regierung richten, welche Schritte sie gethan hat, um die Magdeburg-Halberstädter Bahn zur Innehaltung ihrer Verpflichtungen zu veranlassen, und welche Aussicht vorhanden ist, daß die Linie Erfurt-Magdeburg demnächst zur Ausführung kommt. Weiter geht darauf zu dem ähnlichen Falle der Breslau-Schweidnitzer Bahn über, welche die Verpflichtung zum Baue einer Bahn Rührin-Stettin-Swinemünde übernommen hat und nun kein Geld für die Ausführung der Strecke Rührin-Stettin hat. Im Publikum

sei die Meinung verbreitet, daß die Regierung die Bahn von dieser Verpflichtung entbunden habe. Er frage daher die Regierung, ob diese Annahme auf Wahrheit beruhe, und wenn dies nicht der Fall, welche Aussicht vorhanden sei, daß die Bahn in Angriff genommen wird. Beide Gesellschaften seien gut sitirt. Die Magdeburg-Halberstädter Bahn habe im vorigen Jahre eine Dividende von 6 Pct. gezahlt. Sie könne also sehr gut ihren Verpflichtungen nachkommen.

Handelsminister Dr. Achenbach hält die betreffenden Eisenbahnen noch immer zum Bau der angelegenen Strecken für verpflichtet, aber bei der allgemeinen Skantimonie wolle er nicht mit zu schroffen Zwangsmaßnahmen vorgehen. Die Eisenbahnen hätten ihre Ziele zu weit gesteckt und ein Trängen zur Ausführung der in Rede stehenden Strecken würde eine finanzielle Schädigung der Gesellschaften zur Folge haben.

Abg. Dr. Hammacher erinnert daran, daß man ja auch die Regierung aufgefordert habe, schon bewilligte Staats-eisenbahnbauten zu stillen; warum solle man nicht bei Privatbahnen ebenfalls Zeit lassen. Weiter tabelt es besonders, daß die Obligationen für die Strecke Magdeburg-Erfurt haben ausgegeben werden können, ohne daß das Objekt derselben zur Ausführung komme. Er sei übrigens der Ansicht, daß der Staat selbst als Besitzer der Linie Berlin-Weglar die Linie Erfurt-Sangerhausen bauen müßte und sie nicht einer Privatgesellschaft überlassen dürfte.

Handelsminister Dr. Achenbach bemerkt, daß er das Vorgehen der Magdeburg-Halberstädter Bahn bei Verwendung des für die Strecke Magdeburg-Erfurt bestimmten Kapitals für andere Zwecke nicht billigen könne; zu einem Einschreiten der Regierung sei aber keine Veranlassung, weil es sich dabei nicht um Prioritäten, sondern um Aktien handle.

Abg. Meyer (Dreslau) tabelt die Sucht der letzten Jahre, Bahnen zu bauen, ohne Rücksicht auf ihre Rentabilität. Man schätze dadurch nicht bloß die Aktionäre, sondern den Nationalwohlstand überhaupt, indem das darauf verwendete Kapital besseren Unternehmungen entzogen werde. Er halte es deshalb nicht für angemessen, in dieser Sache gegen die Gesellschaften mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen.

In der heutigen (21.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten theilte der Präsident mit, daß die Kommission für die Wahlprüfungen gewählt ist. Eingegangen ist ein zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen abgeschlossener Vertrag, betreffend die künftige Unterhandlung der Schiffahrtsgesetzen an der Unterweser und betreffend die Ausführung der zur Erhaltung der Insel Wangerooge erforderlichen Ertrabauten; ferner eine Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 22. Juni 1876, betr. die Bewilligung von Staats-

Die Bitterung änderte sich, plötzlich erschien klarer Himmel, mit warmer Sonne, wie das in Ungarn gewöhnlich vorkommt, wo der Winter sofort durch den Sommer abgelöst wird. Und unter Waja änderte sich auch gleich die Gegend.

Als Timar mit gewohnten Gleichförmigen dem Siden zuelte, — die Natur schien in einem Tage Wochen zurückgelegt zu haben, — empfingen ihn bei Wajach bereits hellgrüne Wälder. Bei Sombor herum waren die Wälder schon mit dunkelgrünem Sammet bedeckt. Bei Neusag war die Gegend bunt von Frühlingsblüthen, und in Pantichowa's Gegend lädelten auf der Fläche die goldgelben Tüpfeln der Rapsfaat, und die Hügel schienen irgend ein totenfarbiger Schnee zu bedeuten, da ringsherum die Mandelblüthen und Aprikosenblüthen blühten.

Dieser zweifelhafte Weg glich einem Traumbilde. Noch vorgehen in Komorn schneeweiße Felder, und an der unteren Donau bereits blühende Wälder!

Timar stieg Abends im Gastell Leveting ab, wo er noch am selben Abend seine Befehle an den Herrschaftsbeamten abgab, und am andern Tage Morgens beim Frühstück stand er schon wieder auf und setzte sich zu Wajag, um seine Donauschiffe anzulegen.

Dort fand er Alles in Ordnung. Herr Johann Fabula war Deraufseher über den ganzen Schiffschwamm; dort gab es kein Uebel.

— „Der gnädige Herr könnten Enten jagen gehen!“ Herr von Leveting ging auch auf die Entenjagd, wie ihn Herr Fabula angewiesen. Er holte sich den kleinen Kahn hervor, verproviantirte ihn mit Nahrungsmitteln für eine Woche, nahm eine zweifelhafte Wähe und verließ sich mit ausreichender Munition. Niemand wird sich wundern, wenn er eine Woche lang aus dem Nächtlich nicht herauskommt, denn zu solcher Zeit ist es voll von wildem Geflügel. In Scharen zieht die Willente in das Dilltraut, kommt die Sumpfschnepfe, die Nachschnepe und der Reiher, denn man nur seiner Federn wegen schießt. Dort trifft man selbst auf Pelikane, ja man schießt in unfernen Schiffe auch egyptische Bisse. — Auch stößt man auf Flamingos! Kettenhäftliche Jäger, die sich einmal dahin verschlagen, ge-

mitteln zur Abhilfe der durch die Hochwasser im Jahre 1876 herbeigeführten Verheerungen. Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Krassflosserkämpfung (Mortifikation, Mortifikation) von Altien und auf Inhaber lautenen Schuldbestreibungen der Altien-Gesellschaften in der Provinz Schleswig-Holstein. Der Gesetzentwurf wurde unverändert genehmigt. Auf den Antrag der Budgetkommission wurde sodann der Bericht, betreffend die Verwaltung des Hinterlassenschafts für das Jahr 1876, durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Der Gesetzentwurf, betreffend einige Abänderungen der gesetzlichen Vorschriften über die Veranlagung der Grundsteuer, der Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer, wurde auf Antrag des Referenten der Budgetkommission, Abg. Richter, unverändert genehmigt. Es folgte der mündliche Bericht der Budgetkommission durch den Referenten, Abg. Richter, betreffend die Nachweisungen über die Resultate der Veranlagung zur Klassensteuer und zur klassifizierten Einkommensteuer für das Jahr 1876.

Die Kommission beantragte folgende Resolution:

1) Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, bei Revision der Instruktion über die Veranlagung und Erhebung der Klassensteuer auf thunlichste Vereinfachung und Gleichmäßigkeit des Verfahrens Bedacht zu nehmen, insbesondere aber anzuordnen zu wollen, daß die von der königlichen Finanzverwaltung festzusetzenden Einschätzungsmulare von den Bezirksregierungen nicht eigenmächtig geändert werden dürfen; 2) im Uebrigen die Vorlage der königlichen Staatsregierung für erledigt zu erklären.

Der Regierungskommissar erklärte, daß die Wünsche der Budgetkommission bei der Regierung, so weit es irgend möglich sei, ein bereitwilliges Entgegenkommen finden würden. Die Anträge wurden angenommen. Es folgte die Fortsetzung der Etatsberatung. Nächste Sitzung Freitag, Tages-Ordnung: Theilung der Provinz Preußen; Etat.

### Orientalische Angelegenheiten.

London, 14. Febr. In einer nunmehr veröffentlichten Depesche des Grafen Derby an den englischen Botschafter in Konstantinopel, Sir H. Elliot d. d. 25. Mai 1876, zeigte ersterer diesem an, er habe den türkischen Botschafter Murinus davon in Kenntnis gesetzt, daß, obgleich die englische Regierung das Berliner Memorandum abgelehnt habe, sich die Verhältnisse und die Gemüthungen in England dennoch seit dem Krimkrieg der Art geändert hätten, daß die Porte nur auf eine moralische Unterstützung seitens Englands rechnen dürfe, falls die vorhandenen Schwierigkeiten keine befriedigende Lösung fänden.

Berlin, 15. Februar. Ein kaiserlicher Erlaß verfügt über die Vereinerntung für 1877—78, daß die Referenten-Einsetzung bei den an den Vorbereitungen Theilnehmenden am ersten oder zweiten Tage nach deren Beendigung oder Wiedereröffnung in den Garnisonen, sonst allgemein am 29. September 1877 zu erfolgen habe.

Jassy, 15. Februar. Den im russischen Hauptquartier weilenden weißrussischen Angehörigen der höheren Offiziere ist befohlen worden, bis zum 20. ds. das Lager zu verlassen.

Konstantinopel, 16. Februar. (Original-Telegramm.) Die Werte legte den Montenegroischen Vorschlag ab, die Friedensverhandlungen in Cattaro zu führen und ersuchte den Fürsten, einen Ort in der Herzegovina oder Suwazi dazu zu bezeichnen.

bulden sich sogar, bis die Vögel zurückkommen! Und Timar liebte es, zu jagen, für Schiffeleute ist das eine Unterhaltung. Dömal aber lud Timar nicht einmal seine Büchse. Still ließ er seinen Kahn die Strömung hinuntergleiten, bis er an die Spitze der Insel Diktroma gelangte; dort nahm er die Ruder in seine starken Hände und fuhr über die Donau.

Als er um das Ende der Insel gefahren war, orientirte er sich rasch.

Aus der Mitte des nach Süden sich ausbreitenden Schiffs fielen ihm sofort die bekannten hohen Bappeln auf, und in ihrer Richtung hielt er sich.

Zwischen dem Schiffe war schon ein gangbarer Weg gebrochen, im Bickel, wo es nötig war, doch für Kenner verständlich. Wo Timar einmal gewesen, fand er sich auch im Dunkeln wieder.

... Was wohl jetzt Almira und Narzissa machen? Was sollten sie wohl in so schöner Frühlingzeit treiben? Wer ein Herr ist, der jagt.

Nur, daß die Jagd auch ihre nötigen Grenzen hat. Mäuse sind Witternachtsjagd und daran kann Almira nicht theilnehmen; Vögelchen aber zu jagen ist Narzissa streng verboten. Dagegen wiederum sind die Wurmleibere für Almira unter Verbot gestellt. Schon im dritten Jahre hatten diese sich auf der Insel eingebürgert, indem sie auf der eingeflorenen Donau über das Eis herüber gekommen waren. Auf sie durfte nicht gejagt werden.

Nun, dann auf Wasserbüchse? Ein schöner Sport. Almira wotet hinein in das schöne klare Wasser zwischen die dort hochaufgehäuften Kieselsteine und streckt höchst vorsichtig die eine Fote in solch ein Loch, in dem etwas dunkelt. Blüßlich springt sie gewaltig auf, schnell die hinein-gestreckte Fote los und auf drei Beinen balancierend, setzt sie pulsend aus dem Wasser heraus, während an ihrer vierten Fote ein großer schwarzer Krebs hängt, der sich mit seinen Scheren tüchtig annehmelt. — Almira flücht verzweifelt, bis sie endlich am Ufer das furchterregende Ungeheuer vom Beine losstirgt, worauf sie es mit Narzissa zusammen vornimmt und unterhandelt, um welchen Preis wohl das Fleisch aus seiner Schale herausgeholt werden könnte. Das retro-

Paris, 15. Februar. Die offiziellen Beziehungen zwischen Paris und Berlin tragen den Charakter tieferer Verständigung, obgleich der Verkehr zwischen dem Minister des Aeußern Herrn Decazes und dem deutschen Botschafter Hüsten Höpeltse äußerlich ein freundlicher bleibt. Decazes sieht seinen nahen Sturz voraus und wünscht in diesem Falle den Viconte de Gontaut-Biron, den französischen Botschafter in Berlin, durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen, wie er sagt, um bedeutende Mißverständnisse zu vermeiden. Für den Posten eines auswärtigen Ministers kandidiren: Jules Simon, Senator Saint Vallier (ehemals französischer Bevollmächtigter im Manteuffelschen Hauptquartiere bei der Disputationsarmee) und Graf Chandonby (früher Gambetas auswärtiger Minister in Tours). Der letztere würde aber Deutschland gegenüber ganz unzulänglich sein, oder man müßte in Paris geradezu den Druck herbeiführen wollen.

— General Changarnier ist gestorben

### Gerichtssaal.

Bei gegenseitigen Verleumdungen oder Körperverletzungen kann der Richter Compensation der bezugenen Handlungen eintreten lassen. In Beziehung auf die strafgerichtliche Bestimmung hat das Obertribunal in einem Erkenntnis vom 12. Januar 1877 ausgeprochen, daß dieselbe die Compensation in das freie, dem Angekl. durch die Nichtigkeitsbeschwerde entzogene Ermessen der Instanzrichter gestellt hat.

In Beziehung auf Verpflichtungen, welche minorenne Personen eingehen, hat das Reichs-Oberhandelsgericht, III. Senat, in einem Erkenntnis vom 18. December 1876 folgenden Satz ausgeprochen: Ein mit einem Minorennen, ohne vormündliche Genehmigung, abgeschlossener, für den Minorennen lästiger Vertrag ist unzulässig, und der Gegencontract muß Alles, was er auf Grund des Vertrages an Geld oder Geldwerth von dem Minorennen erhalten hat, wieder herausgeben, dagegen kann er, was er dem Minorennen gegeben hat, nur mittelst des Nachweises zurückfordern, daß sich dieser noch im Besitze der Bortheile des Empfangenen befindet. Das Reichs-Oberhandelsgericht stützt diesen Ausspruch auf §. 170, Art. 16, Th. 1 des preuß. Allg. Landrechts, welcher vorordnet: „Was aus einem Geschäfte, das wegen der Unfähigkeit des einen Theils nach dem Gesetze für ihn unverbindlich war, vor geborener Unfähigkeit gezeilt worden, das kann so weit, als der Unfähige auch nicht wegen geheimer Verwendung in seinem Nutzen verpflichtet war, zurückgefordert werden.“

Aus dem Schweigen des Verkäufers einer nach einem anderen Orte gesandten Waare auf die Mängelanzüge des Käufers und die Zurückpositionstellung der Waare, läßt sich, nach einem Erkenntnis des Reichsoberhandelsgerichts, II. Senats, vom 9. Dec. 1876, nicht ohne Weiteres ein Schluß auf die Genehmigung der Mängelanzüge ableiten. „Das Handelsgelehrbuch“ führt das Erkenntnis an, stellt ein solches allgemeines Prinzip der Genehmigung aus dem Schweigen nicht auf. Anlangend einen Fall der vorliegenden Art, könnte grade daraus, daß dem Käufer gegenüber nach Art. 347 die von einem anderen Orte überlandete Waare als genehmigt gilt, lokale er sich über die Empfangbarkeit nicht erklärt, d. h. schwieg, daß dagegen dem Verkäufer eine an irgend eine Frist geknüpfte Erklärung auf die Mängelanzüge und des Dispositionstellung nicht zur Pflicht gemacht ist, der Schluß gezogen werden, daß sein Schweigen allein unter seinen Umständen als Genehmigung der Dis-

positionstellung und Anerkennung der geringen Mängel gelten soll.“

### Bermüthetes.

Basel, 15. Febr. Nach den hier vorliegenden Berichten über die Ueberschwemmungen in der Schweiz stehen 7 Eisenbahnlinien theilweise unter Wasser. Der Bodensee ist ebenfalls ausgetreten. Die Höhe des Rheins bei Basel beträgt 15 Fuß über die Normalhöhe und wird noch ein weiteres Steigen des Stromes befürchtet.

Paris, 14. Febr. In dem Bergwerk Graivesac (Departement Hérault) hat eine Gaseplosion stattgefunden. Von den 60 Personen, welche dort arbeiteten, sind bis jetzt nur 5 gerettet; mit der Rettung der übrigen ist man noch beschäftigt.

Die Kinderpest ist auch im Kreise Giffroy ausgebrochen.

Berlin. Die „Staatsbürger Zeitung“ berichtet: „Wie unsere Leser sich erinnern werden, hatte der Astronom Jahn in seinem Vortrage über die Entdeckung der Erdbenen für mehrere Tage dieses und nächsten Monats abnorme Witterungsverhältnisse vorherverköndet. Zu diesen Tagen gehörten auch der 11. und 12. d. M. Unsere Leser werden in der Nacht zum Montag erfahren haben, daß diese erste Wetterberechnung eingetroffen ist. Der Ocean, der in den frühesten Morgenstunden des Montags über unsere Stadt dahinbrause, war von einer Föhnigkeit, wie wir ihn selten erlebt haben. Schon am Sonntag Nachmittag war das Barometer plötzlich gefallen und gegen Abend ging auch die Temperatur von 5 auf 1 Grad, beides Zeichen, daß ein Sturm in Aussicht sei. Gegen 2 Uhr brach denn auch der Orkan mit aller Macht los, erreichte zwischen 4 und 6 Uhr seinen Höhepunkt, ließ dann an Stärke nach, um sich gegen 8 Uhr fast ganz zu legen. Die Verheerungen, welche dadurch in den verschiedensten Theilen der Stadt und auch in der Umgegend von Berlin angerichtet wurden, sind ziemlich bedeutend; namentlich hatte wieder der Thiergarten und die Palenbade stark zu leiden. Im Thiergarten sind außer unzähligen Zweigen, welche die Wege sperren, mehr als 30 Bäume, zum großen Theil dicht über der Erde abgebrochen. Eine mächtige Eiche wurde an der Charlottenberger Chaussee bei der kleinen Baumhülle aus dem Boden gerissen und mit einem zweiten Baume, den sie im Fallen mit sich riß, quer über die Chaussee geschleudert. An der Ecke der Wallfährtsstraße brach eine starke Eiche dicht über dem Boden und zertrümmerte im Fallen das den gegenüberliegenden Garten einschließende Gießgitter. Die Kaserne in der Alexandrinenstraße hat fast ihr ganzes Dach eingebüßt, welches mitten auf die Straße geschleudert wurde, so daß am Montag Mittag die Passage noch gehemmt war. Zahlreiche Schornsteine sind eingestürzt und viele Schiffe auf den Gewässern waren bedroht. Die Telegraphenleitungen waren vielfach gestört, speziell auf der Potsdamer Bahn lagen die Telegraphenstangen auf dem Eisenbahndamm, so daß die ersten Eisenbahnzüge förmlich auf einem Gesele befördert werden mußten und mehrfache Zugverzögerungen eintraten. Verluste an Menschen sind, soweit bisher bekannt wurde, nicht vorgekommen. Man darf übrigens gespannt sein, ob die weiteren Verhängnisse Jahn's eintreffen werden. Zum 23. d. M., zum 10. und 26. l. M. hat derselbe ebenfalls Sturm angejagt. Sollte sich auch dies erfüllen, so dürften diese Fälle als treffliche Beweise für seine Theorie angesehen werden.“

Der Postfachweiber in Mblau fest sein Treiben fort. Am 7. d. Abends in der 11. Stunde, hat er zum

nicht gern. Sie zurücklassen aber war nicht möglich, denn es konnte Jemand vorbeikommen, sie mitnehmen.

Timar that am besten, sie Almira selbst in's Maul zu stecken und diese trug sie nun quer im löwenähnlichen Rachen als ein Siegeszeichen, wie ein Fabel den Spazierstock seines Herrn.

Narzissa indessen blieb auf Timars Schulter und schnurrte ihm ins Ohr.

Timar folgte Almira's Wegweisung, als er die Rajenwege der Insel betrat.

Hier herrschte melancholische Ruhe, sinnige Einsamkeit. Die Obstbäume des Paradieses blühten gerade, weize und rosafarbige Blumenpyramiden, dazwischen Blumengetrieben von Hagebutten, die bis an den Boden herabgingen; und der Graseppich prächtigtes Grün, durchsticht mit Weissen und gelbigen Kammeln: der goldene Sonnenstrahl lockte die Liebe der Blumen hervor, den Duft, von dem die Luft geschwängert; mit jedem Athembolen schätzte der Mensch Gold und Liebe in sich ein. Den Blumenwald durchzögen die Niengefunnen, und in diesem geheimnißvollen Saufen sprüht in den Augen der Blumen Gott, steht Gott ...

Es ist ein Tempel ... und damit die Kirche auch Gesang habe, singt die Nachtigall aus des heiligen Davids Psalter die Klage, die Kirche das Lobstob; — mir etwas schöner als der heilige David!

Wo die mit lilafarbenen Blüten gekrönten dichten Fliederbüsche eine Spalte öffnet lassen, sieht man die kleine Inselwohnung hindurch; Timar blieb unwillkürlich stehen, wie hingebannt.

Die kleine Wohnung stand in Flammen; doch nicht in Feuerflammen, sondern im Lohen der Rosen, welche aufwärts bis an's Dach sie bedeckten.

Und ringsherum ist auf zwei Morgen hin alles nur Rasen. Tausende von Gestrüuchen, ellenhohen Bäumen, Pyramiden, Zäunen, Rauben. Das waren Auen, Wäldchen, Labryrinthe aus Rosenbäumen, deren Pracht blühen machte. Schon von ferne dreiteile sich equidirender Duft aus, wie eine überirdische Atmosphäre, und kaum betrat Timar den

vierten Mädchen Zeit an erwarteten von zum Nämmerung über des die weniger theil um die über gar mit der lagerten Die Te Stand, nen Kärgen im während raturen 24. Jan felse sich Gellius, noch best demselben Schweden besonden ten, we hene U Spuren fies ganz W Vande u wurden zu Karl's Drud in Besf ziemlich Sölden ren gur bis zu in Fols mung

„Und i Reclam nige) be halt: Ueblich Nummer Er a von D Blum Kat. m breyer. Richtigst piel vor jst von Eckste thet“ h Kleinest

— fie sie dien repräsen somit in das It

mündlich ihm en

Gelefen. W sich ihn Käpfe. feuer. war at stuf fi

kümmern ihm bi wärgen

am An T darber

das M Timar naturli

gungen C manche häußlich

solle



vierten Male in drei Wochen und zwar in dem 10 jährigen Wäldchen Ott ein Dpfer gefunden. Diese wollte um jene Zeit an der Haubthür ihren Vater von der Arbeit zurück erwarten; sie hatte aber kaum 5 Minuten gewartet, als ihr von zwei aus der Heiligthümlichen Restauration kommenden Männern die Haare abgeschnitten wurden.

(Meteorologisches.) Der Verlauf der Witterung über den ganzen europäischen Continente ist während des diesjährigen Winters ein ganz abnormer; mit Ausnahme weniger Tage ist die Luftstimmung über unseren ganzen Erdtheil ununterbrochen eine südwestliche und weiche, welche die über dem atlantischen Ocean erwärmten Luftströme über ganz Europa hinweggeführt und bei der Verührung mit der über den ausgebeugten Ländern des Nordostens lagernden kalten Luft häufig Niederschläge im Gefolge hat. Die Temperatur bleibt überall hoch über ihrem normalen Stand, und sind es besonders bei dem Ocean näher gelegenen Ländern, wie England, Frankreich, die Niederlande, Belgien und selbst der größte Theil von Süddeutschland, welche während des ganzen Winters außergewöhnlich hohe Temperaturen notiren. Zu Paris sank die Temperatur nur am 24. Januar bis 24 Grad Celsius unter Null, sonst ist sie fast stets schon in den Morgenstunden +8 bis 10 Grad Celsius. Aus ganz Großbritannien sind in diesem Jahre noch keine Temperaturen unter Null gemeldet worden; in demselben Verhältnisse ist der Stand des Wassers in ganz Süddeutschland und Oesterreich; in den Alpenländern waren jedoch andauernde Föhnwinde zu verzeichnen und sind besonders in der letzten Woche starke Regengüsse hinzugekommen, welche bis auf sehr bedeutende Höhen den ganzen Neugee himmelfegten, so daß allgemein auch die geringsten Spuren des Winters verschwinden sind; alle Gebirgsflüsse sind bedeutend angeschwollen. Die in den letzten Tagen in ganz Mittel-Europa herrschenden Stürme waren überall im Lande von bedeutend größerer Stärke als auf der See, und wurden die größten Windgeschwindigkeiten und Winddruck zu Karlsruhe, München und Wien notirt (Wien bis 28 Pfd. Druck auf den Quadratzuß). Im Osten des Continents, in Bessarabien und Wien, war bis vor vier Tagen noch ziemlich kalte Witterung zu verzeichnen und kamen bis im Süden der Donaumündung ganz erhebliche tiefe Temperaturen zur Beobachtung; Sulina, Barua und Obeffa sanken bis zu -10 und -12 Grad Celsius, doch ist auch hier in Folge des Durchbringens der starken westlichen Luftströmung ein Steigen der Temperatur eingetreten.

#### Literarisches.

Von der verdienstvollen und so überaus wohlfeilen „Universal-Bibliothek“ (Leipzig, Verlag von Philipp Reclam jun.) liegen jetzt 840 Bändchen (jedes zu 20 Pfennige) vor. Die letzten 20 Bändchen haben folgenden Inhalt: Walter's von der Vogelweide sämtliche Gedichte. Aus dem Mittelhochdeutschen, mit Einleitung und Anmerkungen von Karl Fannier. — Don Quixote von Cervantes. Aus dem Spanischen nach D. W. Soltan von W. Lange. — Ivanhoe von Walter Scott. Deutsch von Otto Brandt. — Die Mäntel. Lustspiel von Ernst Blum. — Leben des Agricola von Tacitus. Aus dem Lat. mit Einleitung und Erläuterungen von Max Döring. — Der Revisor. Komödie von Gogol. Aus dem Russischen von W. Lange. — Die Einfall vom Lande. Lustspiel von Karl Töpfer. — Waage von Racine. Uebersetzt von M. Grün Walgan. — Pariser Leben von Ernst Edstein. Bdn. 4. — Man sieht: die „Universal-Bibliothek“ bringt Verträgliches und Verzeihliches, Umfangreiches und Kleines, Altes und Neues, Deutsches und Ausländisches; — sie dient der Unterhaltung sowohl wie der Belehrung, sie dient den praktischen Interessen des Theaters; — sie repräsentirt ein großes Stud. „Weltliteratur“ und steht somit in Dienste der vergleichenden Literaturgeschichte, die das Ideal aller Literaturgeschichtsschreibungen ist. B.

männlichen Weg der Rosenau, als ein lauter Freudenstreich ihm entgegen kam; man rief seinen Namen.

— „Ah, Herr Tinar!“  
Tinar erkannte sie an der Stimme.

Es war Noemi.

Die kleine Noemi, die er schon drei Jahre lang nicht gesehen.

Wie war sie zeitlich so hübsch aufgewachsen und hatte sich ihre Gestalt entwickelt. Ihr Antlitz glänzte in gesunder Röthe. Und in der Tiefe ihrer Augen leuchtete fastes Altarfeuer. Ihre Kleidung bestand nicht mehr in grobem Zeuge, war aber häuslich einfach; in ihrer goldenen reichen Haarflut steckte eine halb entfaltete Rosenblüte.

— „Ah, Herr Tinar!“ rief das Mädchen, dem Anblick entgegen. Schon von Weitem streckte sie ihm die Hand dar und dann begrüßte sie mit aufrichtigem warmem Händedruck den Wiedergekommenen.

Tinar erwiderte den Händedruck und sein Blick blieb am Antlitz des Mädchens hängen.

Das war ein Antlitz, auf dem Freude erstrahlte, Freude darüber, daß er gekommen war.

— „Wie lange ist's her, seit wir Sie sahen,“ sprach das Mädchen.

— „Wie haben Sie sich seither verschönert,“ erwiderte Tinar und in seiner Aeußerung war jetzt die Zartheit ebenso natürlich, wie sonst wohl öfters die Raubbheit.

Das Mädchen hatte in Wirklichkeit während der vergangenen Jahre viel gewonnen.

Es ist eigentümlich in der Physiologie des Weibes, daß manche ursprünglich schöne Mädchengesichter, bei der jugendlichen Entwicklung angelangt, in den Zügen breiter werden, stärkeren massiveren Ausdruck gewinnen, während ein anderes Antlitz während derselben Zeit sich zu niedrigeren Vollkommenheit unbemerkter Reize entfaltet und dann erst

ideal schön wird. Vielleicht giebt's dafür eine natürliche Erklärung. Vielleicht gestalten die sich entwickelnden Gefühle das Antlitz und die andauernd guten oder schlechten Neigungen, der Kummer und die Freude, die Unruhe und der Friede formen die Züge um, wie die Seefschmelde ihre Gesäße.

Von Noemis Antlitz sprach Sympathie.

— „Also erinnern Sie sich noch meiner,“ fragte Tinar, in seiner Hand das ihm dargerückte Händchen verfassend.

— „Wir haben Ihrer oft erwähnt.“

— „Ist Mama Theresje gesund?“

— „Dort kommt sie uns entgegen.“

Almira hatte Frau Theresja aus dem Hänschen hervorgeholt. Mit der anvertrauten Blüthe war der Hund hineingelaufen, und hierdurch ersah Theresja, daß ein werther Gast angekommen sei und sie eilte hinaus.

Sobald sie Tinar erblickte, verdoppelte sie ihre Eile. Von Weitem schon hatte sie den ehemaligen Schiffsagenten erkannt, der auch jetzt in einem grauen Rocke mit über die Achsel geworfenen Mantelack sich ihrer Hütte näherte, wie damals.

— „Gott brachte Sie! Wie lange haben wir Sie schon erwartet!“ rief die Frau ihrem Gaste entgegen. „Also erinnern Sie sich doch noch unserer! Und damit umarme sie Tinar ohne alle Ceremonie, wobei ihr die volle Tasse ins Auge fiel.“

— „Almira,“ rief sie dem ihr nachfolgenden Hunde; „lasse die Tasse und trage sie ins Haus hinein.“

— „Es ist etwas Braten darin,“ bemerkte Tinar.

— „So? Dann Almira gieb darauf Acht, daß Marziska nicht dazu gelangt.“

— „Nun wahrlich, Marziska ist nicht so ungebildet.“

Frau Theresja küßte ihre Tochter ab, um sie zu besänftigen. Und diese ließ sich besänftigen.

— „Gehen wir zu uns hinein,“ sagte Theresja, vertrauensvoll Tinar's Arm ergreifend. — „Komm auch Du, Noemi.“

— „Sofort, ich trage gleich meinen Korb mit hinein, er ist schon voll.“

Ein rüstiger kaputtartiger weiser Rutenkorb stand im Wege, zugebeut mit weichen Feimen. Noemi machte sich daran, ihn an den beiden Handhaben emporzuheben.

Tinar sprang herzu.

— „Ich werde Ihnen helfen, denn der dürfte schwer sein.“

Noemi schickte; es war ein fröhliches, kindliches, schallendes Gelächter. Und dann schlug sie das Kinnem vom Infall des Korbes zurück.

Er war vollgefüllt mit Rosenblättern.

Tinar erfasste die eine Handhabe des Korbes und so trugen sie zusammen den großen mit Labenell garnirten Korb den Weg entlang.

— „Sie loden wohl Rosenwasser daraus?“ fragte Tinar.

Theresje blickte in Noemi's Augen.

— „Siehst Du, wie er Alles herausfindet.“

— „Bei uns in Komorn ist das Rosenwasserlocher auch sehr in Mode. Viele arme Frauen finden dabei ihren Ernwerb.“

— „Nun, nicht wahr? Also auch anderswo sind Rosen Gottes Segen? Diese kostbare schöne Blume, die schon an sich hinreißt den Menschen die Welt lieb zu machen. Und dann gewährt sie nicht bloß Genüssen, sondern auch Brot.“

Sehen Sie, das vorige Jahr war schlecht; der späte Frost nahm uns das Obst, die Trauben, Alles. Der spätere kalte Sommer verbar uns die Viehzucht. Das Geflügel und alles vierfüßige Gut fiel; wir hätten zu dem Aufbehalten greifen müssen, würde uns die Noie nicht ausgeholfen haben.

Doch die Noie blüht in jedem Jahre, die bleibt uns immer treu. Voriges Jahr gaben uns unsere Rosenbäume zu essen.

Wir lodten dreihundert Maß Rosenwasser. Alles das nahm man mit fort nach Serbien und gab uns dafür Korn. O, Ihr meine segneten schönen Rosen, meine lebengebenden Blumen!“

Das kleine Mädchen hatte sich vergrößert, seit Tinar zum letzten Male hier gewesen.

Ein Dörrrosen war darangelegt und auch eine Rosenwasserflüthe. In dieser befand sich der Heerd mit dem Rumpferkel, aus welchem langsam tropfenweise der erste Sud herausfiel, während neben dem Heerde in einer großen Kufe die schon zusammengefallenen Rosenblätter sich befanden und auf einer breiten Bank die frische Rosenblättele sich ausbreitete, um dort erst noch zu verwallen.

Tinar half Noemi den Inhalt des weiten, großen Korbes auf die Bank anstieren. — Das war ein Trümmern, ein Schwelgen im Duftstrom. Noemi legte das Haupt hin auf den weichen Rosenblättele und sagte: „Wie schön wäre es, einmal auf solchem Rosenbette zu schlafen!“

— „Du Narrchen,“ rügte sie Theresja, „nie wieder kömmt Du erwaschen, der Rosenstich würde Dich tödten.“

— „Nun, das wäre doch ein schöner Tod.“

Theresje machte ihr darüber Vorwürfe.

— „Du wolltest also sterben? wolltest mich hier zurücklassen, Du schlechtes Mädchen?“

Da umarmte Noemi ihre Mutter, küßte sie und bat: „Nein, nein, Theresje, Liebe; nein, Dich nie, Du meine Einzige!“

— „Nun, also, was scherzt Du dann so mit mir? Nicht wahr, Herr Tinar, es ziemt sich für ein junges Mädchen gar nicht, so mit ihrer Mutter zu scherzen? Ein so ganz kleines, winziges Mädchen, das geteert noch mit seiner Puppe spielte.“

Tinar gab Theresja Recht, daß es wirklich unter feinerlei Umständen zu entschuldigen sei, wenn ein junges Mädchen zur Mutter sagt, es fände irgend eine Art von Tod schön.

„Nun, bleibe jetzt hier und hüte das Landweid; gieb hübsch Acht, daß das beim Kochen nicht anbrennt; ich gehe zur Küche, unserem Gaste ein gutes Mahl zu bereiten. Nicht wahr, Sie bleiben heute den ganzen Tag über bei uns?“

— „Ich bleibe hier, heute, und auch morgen; geben Sie mir irgend welche Arbeit, bei der ich helfen kann. So lange Sie mir Arbeit geben, so lange bleibe ich auch hier.“

— „Dann werden Sie eine Woche hierbleiben,“ sprach Noemi, „denn ich werde Ihnen soviel Arbeit geben.“

— „Doch, was kömmt Du Herrn Tinar für Arbeit geben, Du Narrchen?“ sagte lachend Frau Theresja.

— „Nun, die Rosenblätter in der Stampfe zu zerquetschen.“

— „Ach, vielleicht versteht er nicht einmal, wie das zu machen ist.“

— „Warum sollte ich das nicht verstehen,“ sagte Tinar, „ich machte es oft genug im Hause meiner Mutter.“

— „Nicht wahr, Ihre Mutter war auch eine so gute Frau,“ fragte Noemi.

— „Eine sehr gute.“

— „Sie liebten sie auch sehr?“

— „Ungeheim!“

— „Sitzt sie noch?“

— „Sie starb schon vor langer Zeit.“

— „Und jetzt haben Sie Niemanden mehr?“

Tinar neigend, sagte er: „Niemanden . . .“

— „Er sprach wahr . . .“

Noemi blickte mit theilnahmsvollem Mitleid Tinar ins Auge, als er diese Worte sagte: „Ich habe Niemanden.“ Das waren verhängnisvolle Worte.

Tinar bemerkte, daß Frau Theresja in der Thüre stehen blieb. Man konnte ihr ansehen, daß sie gehen wollte und doch auch wieder nicht. — Da kam er rasch auf eine Idee.

— „Wissen Sie was, Mama Theresja. Gehen Sie jetzt nicht in die Küche, mir zu Vieß ein Abendessen zu kochen; ich brachte in meinem Schnapsack allerlei mit, so daß hierzu bloß zu decken wäre. Wir können Alle davon satt werden.“

— „Aber wer hat Sie denn so bedacht, wer verjah Sie mit dem Rosenbigen?“ fragte Noemi.

— „Nun fürwahr, Herr Johann Fabula.“

— „Ah, das ist der wackere Steuermann, ist er auch hier?“

— „Er füllte das Schiff am jenzeitigen Ufer.“

Frau Theresja bemerkte, woran Tinar gedacht; aber mit ihrem guten Herzen wollte sie nicht hinter ihm zurückbleiben. Sie wollte ihm beweisen, daß sie keinesfalls für Noemi nicht bangte.

— „Das geht nicht so, ich werde schon auf die Küche Acht geben und zugleich auf den Kessel. Du aber, Noemi, führst unterdeß Herrn Tinar um die Insel herum, damit er sieht, welche Verwandlungen seitler hier eingetreten sind.“

Noemi war eine folgsame Tochter.

Ohne Widerspruch that sie immer, was ihre Mutter verlangte. Sie band sich ums Haupt ihr buntes türkisches Seidenband, das einen lieblichen Nagel für ihr Antlitz abgab. Tinar erkannte; in demselben feint einigiges Geselch.

— „Auf Wiedersehen, Theresje.“ — „Auf Wiedersehen!“

So sagten Mutter und Tochter zu einander, und küßten sich ab. So oft sich eine aus dem Hause entfernte, schienen sie stets von einander Abschied zu nehmen, wie Leute, die in ferne Länder gehen.

Und wenn sie nach einer Stunde wieder zusammentrafen, umarmten und küßten sie sich wieder von Neuem, als hätten sie sich jetzt Jahren nicht gesehen. Doch die Armen hatten ja Niemanden, als sich gegenseitig selbst. Noemi warf noch einen fragenden Blick auf ihre Mutter, aber Theresja winkte ihr mit dem Kopfe, womit sie sagen wollte: „Geh!“

So gingen denn Noemi und Tinar die Insel hinab. Der Weg war so schmal, daß sie knapp beinahe zusammenbleiben konnten; aber Almira hatte sonst Verstand, daß sie sich mit dem großen Kopfe zwischen beide einordnete und nun eine natürliche Scheidewand bildete.

Das Wachsthum hatte seit den drei Jahren auf der Insel ungemein zugenommen. Die Spuren kultivirender Hand breiteten sich bis auf die Felszippel aus.

Fußwege waren durch das dichteste Märlch gebahnt. Das Urgefäß war ausgerottet im Hofstort, die lombardischen Pappeln darin aber schienen so stark ausgewachsen, daß zwei Menschen sie nicht umfassen konnten; das wilde Strauchwerk war durch edles Dörsgrün ersetzt; aus niedriger Wurzelwerk hatten kunstfertige Hände Tapeten gebildet; und wo die Obstzucht aufhörte, schloß ein zusammengeflochtener lebendiger Zaun die Insel ab, und drüber hinaus war wieder die Graswiege umzäunt, auf welcher Ziegen und Lämmer weideten.

Ein kleines weißes Kämmchen trug ein rothes Band um den Hals, das war gewis Noemis Wagnon. Als die weiblichen Thiere das Mädchen sahen, ließen sie ihr entgegen und bildeten irgend eine Begrüßung, die sie verstand; und dann begleiteten sie sie bis an den entgegengelegten Rand der Wiege, wo ein anderer lebendiger Zaun sich befand. Ueber diesen hinaus erblickte man eine wunderbare Fußbaum-Au von ungeheurer Dichte, frommen Stämmen, welche bei einer halben Elle Durchmesser eine so glatte Rinde hatten, wie Seide.

— „Sehen Sie,“ sprach Noemi, „diese Fußbäume sind der größte Stolz meiner Mutter, sie sind erst fünfzehn Jahre alt, ein Jahr also jünger wie ich,“ und das sprach sie so natürlich.

(Fortsetzung folgt)

## Verkäufe

**Extra frischen Seedorch und Schoellen empfiehlt W. Assmann, große Ulrichsstraße 28.**

**Schambrägen** von heute ab täglich frisch in der Bäckerei Schillershof 12.

**Altien-Bier**, à Flasche 13 Reichspfl., frei ins Haus zu haben.

**W. Köhler**, Königsstraße 33.

**Waarenschrank** preisw. 3. verk. Leipzigerstr. 54.

Ein Haus mit Dekoration u. Wert statt, Mitte der Stadt gelegen, ist unter günstigen Bedingungen mit 5-600 R. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Anstunft ertheilt **U. G. Berger**, Parz. 10a, II.

Ein guter **Confirmandenrod** zu verkaufen. **Sambberg** 3, I.

**Heu und Stroh** verkauft im Ganzen und einzeln **Frandsenstraße 7, W. Krämer**.

Ein großer schöner **Seebauer** für Kanarienvogel billig zu verkaufen **gr. Ulrichsstraße 47, I.**

Ein **Rahn** zu verkaufen **Saalberg 14b.**

Ein **Hundes- und Handrollwagen** zu verkaufen **Landwehrstr. 18.**

Gute **Speisefartoffeln** gr. **Braunhausg. 28.**

## Alte Bruchsteine

werden zu kaufen gesucht **Steg 14.**

Eine kleine schmale eiserne oder hölzerne **Wendeltreppe**, 1 Stck hoch, wird zu kaufen gesucht **Reisberggasse 45.**

**Weste von Stoffen und Double** zu Schuppen werden gekauft. **Offerten** nimmt entgegen **Restauration, Berggasse 3.**

## Preuss. Original-Loose kauft

zur 4. Klasse 155. **Lotterie** mit **Avance** und **bittet** um **Offerten** **Carl Hahn** in **Berlin** S. **Kommendantenstraße 13.**

**Veere Selters, Champagner, Rhein- u. Rothweinsläschen** kauft stets zum höchsten Preis **C. Müller Nachf.**

## Ein- u. Verkauf v. geb. Schnhen u. Stiefeln

**G. G. Gallgasse 6. 6.** am Markt.

## Offene Stellen

**Nähtergehellen**, nur tüchtige Arbeiter, erhalten Beschäftigung.

Ein **Lehrling** ordentlicher Eltern kann eintreten gegen **Kostgeld**. **G. Meyer.**

Einem **Lehrling** sucht zu **Diern** **G. Schütz**, **Schlosserstr.**, **Teplerplan 10.**

Einem **Lehrling** nimmt an **Schlossermester Schulze**, **Schmerstraße 16.**

Einem **Lehrling** sucht der **Schuhmachermeister Naßsch**, **Strohhof**, **Klitschgasse 3.**

Einem **Lehrling** sucht zu **Diern** oder **sofort** **Wadermstr. Gerlach**, **Leipzigerstr. 19.**

Ein **alterer Schreiber** wird gesucht. **Schriftliche Offerten** unter **N. 255** an **Nadolf Woffe** hier.

**Handschuhnäherin** auf **Haberl**. u. **Auerb.** **Maschine** findet **Beschäft.** **Dachritzgasse 10.**

**Gesucht** wird zum 1. April ein in den **letzten** **Handarbeiten** **gewandtes Hausmädchen**, welches die **Veranftaltung** **zweier** **Kinder** mit zu **übernehmen** hat. **Näheres Lindenstraße 16, 1 Trepp.**

## Gesucht

eine **Köchin** für eine **Offiziersfamilie** (2 Personen) **I. d. N. von Berlin**. Zu **erfragen** **Leipzigerstraße 91, II.**

Ein **braves**, **zuverlässiges** **Mädchen** wird zum 1. April für die **Haushalt** **gesucht**. Zu **erfragen** in der **Exped. d. Bl.**

**Ich** **suche** zum 1. April ein **nüchternes** **Mädchen** für **Küche** und **Haus**, sowie ein **älteres** **Kindermädchen**.

**Frau Dr. Niesel**, **große Steinstraße 66.**

Ein **Hausmädchen**, welches auch etwas **lösen** kann, sowie ein **Mädchen** für **Küche** und **Haushalt**, mit **guten** **Zeugnissen** versehen, werden zum 1. April nach **auswärts** **gesucht**. **Näheres** **Leipzigerstraße 8, 1 Tr.**

## Gesucht

per 1. April oder **früher** ein **ordentl.** **Mädchen** für **Küche** und **Haus** **Landwehrstraße 15, I.**

Ein **Mädchen** von **auswärts** für **Küche** u. **Haushalt** **sucht** zum 1. April **Frau Günther**, **Königsstr. 12, I.**

## Gesucht

per 1. April oder **früher** ein **ordentl.** **Mädchen** für **Küche** und **Haus** **Landwehrstraße 15, I.**

Ein **Mädchen** von **auswärts** für **Küche** u. **Haushalt** **sucht** zum 1. April **Frau Günther**, **Königsstr. 12, I.**

**Delikatens Sauertohl bei Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21. 21**  
**Schlesische u. Westphälische Schmiedekohle, Schmelzcoake, Bitterfelder u. Niederer Förderkohle liefern jedes Quantum ab Wert und ab unserm Lager (M.-H. Güterbahnhof Steinthor) billigt Ed. Lincke & Ströfer.**

## Submission.

Die Ausführung der **Schmiedearbeiten** beim **Neubau** der **Königlichen Hiruzgischen Klinik** hierseht incl. der **zugehörigen Materiallieferung** soll im **Wege öffentlicher Submission** vergeben werden. **Reflektanten** wollen ihre **Offerten** bis **spätestens Dienstag den 20. d. M. Vormittags 11 Uhr** im **Büreau** des **Unterzeichneten** **Magdeburgerstraße 27** versiegelt abgeben, **wobei** **Zeichnungen** und **Bedingungen** zur **Einsicht** **ausliegen**.  
**Königl. Landbaumeister von Tiedemann.**

## Wormser Brauer-Akademie.

Beginn des Sommer-Semesters am 1. Mai. Programme und Auskunft durch (H 6410)  
**Die Direction: Dr. Schneider.**

Bei der am 5. Februar er. stattgehabten **Anstouung** sind folgende **Rummern** unserer **fünfhundertprocentigen** **Anleihe** von 1872 gezogen:

Nr. 22. 154. 267. 296. 300 über je 500 Thaler,  
Nr. 331. 394. 709. 972. 994 über je 200 Thaler

und werden diese **Partial-Obligationen** hiermit **gekündigt**.  
Das **Capital** mit den **ausgelassenen** **Zinsen** ist am 1. October er. auf unserm **Comptoir** zu **erheben** und **hört** mit demselben **Tage** die **Verzinsung** auf.

Von den per 1. October 1876 **gekündigten** **Obligationen** sind:  
Nr. 288 über 500 Thaler,  
Nr. 448. 912. 913 über je 200 Thaler

nach **nicht** zur **Einslösung** **vorgelegt** worden.  
**Halle a/S., den 10. Februar 1877.** (H. 5399.)

## Hallesche Zuckersiederei-Compagnie.

**N. Mehrle. L. Herrmann.**

### Offene Stelle.

Ein **Stube** **mädchen** auf ein **Gut** zum 1. April **gesucht**. Mit **guten** **Attesten** zu **melden** bei **Frau Naßtrof**, **Blücherstr. 7a.**

Für **Tapissier- u. Kurzwaa-**  
**ren-Geschäft** wird zum **sofortigen** **Antritt**

eine **gewandte Verkäuferin** **gesucht**, welche in **allen** **weiblichen** **Hand-**  
**arbeiten** **erfahren** sein muß. **Anstunft** ist **über**  
**bisherige** **Tätigkeit**, **Gehaltsanprüche** **bei** **freier**  
**Station** und **Mitjendung** der **Photographie**,  
**die** **prompt** **zurück** **erfolgt**, zu **adressiren** unter **N. 595** an

**Haasenstern & Vogler**  
**in Magdeburg.**

Ein **Haus** u. **Kinder** **mädchen** **sucht**  
3. 1. März b. h. **Lohn** (H. 5481)  
**Frau Herrmann**, **Ardebl** 19 am **Markt.**

### Stelle-Gesuch.

Ein **gebildetes** **junges** **Mädchen**, welches **die**  
**feine** **Küche** **erlernt** und in **Handarbeiten** **er-**  
**fahren** ist, **sucht** zu **Diern** eine **Stelle** **zur**  
**Stütze** der **Hausfrau** oder **zur** **Führung** eines  
**kleinen** **Haushalts**. **Es** **wird** **weniger** **auf**  
**hohes** **Gehalt** **gesehen**, als **auf** **Zugehörigkeit** **zur**  
**Familie**.

**Näheres** in der **Exped. d. Bl.**

Ein **Kellner** mit **guten** **Zeugnissen**, auch  
**cautionsfähig**, **sucht** **sofort** oder **zum** 1. März  
**Stellung**, am **liebsten** **Bier** **auf** **Rechnung**.  
**Offerten** unter **N. 5**, in der **Exped. d.**  
**Bl.** **erbeten**.

Ein **recht** **ordentl.** **Mädchen** v.  
**auswärts** **sucht** **sofort** o. 1. März **Stellung**;  
**anf.** **Mädchen** vom **Lande** **wünschen** 1. April  
**Stellen**; **Köchinnen** **finden** zum 1. März und  
1. April **bei** **höchstem** **Lohn** **Stellen** **durch**  
**Frau Debarade**, **gr. Schlam** 10.

**Wirtschafterinnen** f. **Stadt** u. **Land**, **Koch-**  
**manjells** u. **Kinder** **mädchen** v. **Lande** **suchen**,  
**Köchinnen**, **Haus-** und **Küchen** **mädchen** **finden**  
**Stellen** d. **W. v. Kitzfle**, **gr. Braunh.** 29.

**Kochmanjells** in **Restaurants** **suchen** **Stel-**  
**len**, **nüch.** **Hausmädchen** **suchen** **Stellen** d.  
**Frau W. Vindermann**, **gr. Ulrichsstr.** 47.

**Ordentl. arbeitame** **Kand-**  
**mädchen** **suchen** 1. März u.  
1. April **Stellen** **durch**  
**Frau Scholle**, **gr. Mäckerstraße 17.**

**Kellner**, **Kellner** **brüchen** und  
**Kellner** **lehrlinge** **such.** **Stell.**  
d. **A. Scholle**, **gr. Mäckerstraße 17.**

## I. Schuhmacher-Leichenkasse.

Die **Mitglieder** werden **hiermit** in **Kemntnis** **gesetzt**, daß **vom** 1. **Januar** 1877 **an**  
**jeder** **Sterbefall** mit 13 **Pfennigen** zu **zahlen** ist.  
**Der Vorstand.**

## Halloria.

**Heute** **Sonnabend** **Schlachtfest**, **früh** 9 **Uhr** **Well-**  
**fleisch**, **Abends** **frische** **Wurst** **und** **Suppe**. **Rechte** **Döllnitzer**  
**Gosse** **und** **Bier** **ff.**  
**W. Arnieke.**

Für die **Redaction** **verantwortlich** **C. Bobardt** — **Druck** der **Buchdruckerei** **des** **Waisenhauses.**

## Freie Gemeinde in Halle.

**Sonntag** **den** 18. **Februar** **Vorm.** **punct**  
**9 Uhr** im **Saale** **des** **Herrn** **Landmann**,  
**große** **Braunhausgasse** **Nr. 9**, **Vortrag** vom  
**Fredrig** **Sachs** **aus** **Magdeburg**.  
**Der** **Zutritt** **ist** **beidermann** **frei**.  
**Der** **Vorstand.**

## Plattdeutsche Club.

**Lehrer** **sofort** **ab** mit **Zuführung** **von**  
**Damen** **in** **die** **neue** **Glückselig**, **Kohl's** **Restau-**  
**rant**, **Königsstraße**, **am** **Sonnabend** **d. 17. Fe-**  
**bruar** 1877 **Abends** 8 **Uhr**.  
**Uem** **starke** **Betheiligung** **erhöht**.  
**De** **Vorstand.**

## Das Stiftungsfest.

**Donnerstag** **den** 20. **Februar**  
**Benefiz** **für** **Phil. Kraus**.  
**Das** **Stiftungs** **fest**.

## Stadt-Theater.

**Sonnabend** **den** 17. **Februar**.  
37. **Vorstellung** im 3. **Abdoment**.  
**Zum** 2. **Male**:

## Der Kaufmann von Venedig.

**Drama** **in** 5 **Akten** **von** **Shakespeare**, **über-**  
**setzt** **von** **Schlegel** **und** **Tied.**  
**Schauspiel** **preise**.

## Hotel zur Tulpe.

Einem **Festlichkeit** **halber** **fällt** **das** **Concert**  
**heute** **aus**.

## Deutliches Haus.

**Sämmtliche** **Brauer** **werden** **Montag** **den**  
**19. d. Mo.** 8 **Uhr** zu **einer** **Berathung** **eingel.**

## Weise's Restaurant.

**5. Frandsenstraße 5.**  
**Sonnabend** „**Schlachtfest**.“

## Restaurant Reichstelegraph.

**Sonnabend** **Kartoffelpuffer**.  
**Sonntag** **Hanufuden**.  
**Mittags** **12** **Uhr** **von** 12-2 **Uhr**,  
**à la carte** zu **jeder** **Tageszeit**.  
**Stamm** **weine** **à** 30 **g.**

## Frau. Billard. - Asphaltesegelbahn.

**Fr. Schmidt.**

## „Kaisergarten.“

**Auguststraße 9.**  
**Sonnabend**  
**Schlachtfest**,  
**früh** 9 **Uhr** **Wellfleisch**,  
**Abends** **die** **Wurst** **u. Suppe**.  
**W. Günther.**

## Münchener Keller.

**Das** **vor** **acht** **Tagen** **annoncirte** **Kinderfest**  
**findet** **heute** **statt**.

## Stolze's Restauration.

**Heute** **Sonnabend** **Schlachtfest**,  
**früh** **Wellfleisch**, **Abends** **Wurst** **u. Suppe**.  
**Sonntag** **früh** **Speckfuden**, **Nachm.** **Wurst-**  
**verloosung**, **jede** **Nummer** **gewinnt**.  
**Boadler** **ff.**

## Stadtgarten.

**Heute** **Sonnabend** **Fütelknochen**.  
(H. 5482.) **E. Seeb.**

## Brockenhaus.

**Heute** **Sonnabend** **Abend** 6 **Uhr**  
**Speckfuden**.  
Eine **Reis** **bede** **gefunden**. **Abgeholen**  
**Geiststraße 29**, **im** **Hofe**.

**Vor** **kurzer** **Zeit** **ist** **ein** **gr.** **Zeit-** **Medail-**  
**lon** **mit** **weißen** **Beelen** **und** **den** **Buchstaben**  
**S. M. D.** **verloren** **gegangen**. **Wiederbrin-**  
**ger** **erhält** **angemessene** **Belohnung**  
**Mittelstraße 18, II.**

**Heute** **Nachmittag** 1 **Uhr**, **Uhr** **entschied** **sanft**  
**und** **Gutergehen** **unserer** **liebe** **gute** **Frau**,  
**Schwester** **und** **Pflegemutter** **Frau** **Doc. Hof-**  
**meister**, **Therese** **geb.** **Schöler**. **Um** **stilles**  
**Weile** **bitten**  
**die** **stets** **betrübten** **Hinterbliebenen**.  
**Die** **Berdigung** **findet** **Sonntag** **den** 18. **Fe-**  
**bruar** **Vormittags** 11 **Uhr** **von** **der** **Leichen-**  
**halle** **des** **Friedhofes** **statt**.  
**Halle**, **den** 15. **Februar** 1877.  
(Hierzu **eine** **Beilage**.)